Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 63/64 (1914)
Heft: 25

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologie.

† **A. Frey.** In Bern verschied am 8. d. M. nach längerer Krankheit infolge eines Schlaganfalles Forstmeister Johann Albert Frey, einer der ältesten, aus unserer Eidg. Techn. Hochschule hervorgegangenen Kollegen. Zu Arlesheim in Baselland 1840 geboren, besuchte er die Mittelschulen in Mülhausen und studierte von 1857 bis 1860 an der Forstabteilung in Zürich. Den wenigen ihn überlebenden Studiengenossen ist der überaus fröhliche Student in bester Erinnerung, seinen Verbindungsbrüdern hat er bis zum Tode treue Freundschaft bewahrt. Nachdem Frey verschiedene forstliche Stellungen im Ausland und in der Schweiz bekleidet hatte, wurde er Oberförster in Münster im Jura und später Forstinspektor des ganzen bernischen Jura. Als solcher hat er dem bernischen, ja dem ganzen schweizerischen Forstwesen grosse Dienste geleistet. Unermüdlich war sein Diensteifer und mit seinem entgegenkommenden milden Wesen war er im ganzen Jura eine beliebte, populäre Erscheinung.

Korrespondenz.

Unter Bezugnahme auf seine frühere, Seite 130 und 131 von Band LXIII veröffentlichte Zuschrift vom 16. Februar 1914 über:

Die elektrische Traktion der Berner-Alpenbahn-Gesellschaft (Bern-Lötschberg-Simplon)

erhalten wir von Prof. Dr. *W. Kummer*, Ingenieur in Zürich, eine neue Mitteilung über denselben Gegenstand, die wir unsern Lesern ebenfalls zur Kenntnis bringen. Die neue Zuschrift lautet:

„Soeben wird der Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Oerlikon über deren mit dem 30. Juni 1914 zum Abschluss gelangtes letztes „Geschäftsjahr" in der Tagespresse bekannt gegeben und auf eine Aeusserung der Bahnabteilung genannter Firma hinsichtlich ihrer Lieferungen für die „Berner-Alpenbahn-Gesellschaft" hingewiesen, die folgendermassen abgefasst ist:

> Die bisherigen Betriebserfahrungen am Lötschberg haben uns immer mehr davon überzeugt, dass der hochgespannte Wechselstrom mit Transformatoren und schnellaufenden Seriemotoren mit Zahngetrieben im allgemeinen das zweckmässigste System der Elektrifikation für Vollbahnen bildet. Die anfänglich sehr häufigen Isolatorendurchschläge und Entgleisungen der Bügel am Lötschberg mit ihren gefährlichen Ueberspannungswellen sind nahezu verschwunden. Bei den wenigen Störungen, welchen der mechanische Teil einiger Lokomotiven unterworfen war, handelte es sich unseres Erachtens um gewisse unvorhergesehene Nachgiebigkeiten und Schwingungen in dem mechanischen Aufbau der Lokomotivrahmen, die durch den *Einbau eines federnden Zwischengliedes* (*ich* unterstreiche. *W. K.*) vollständig unschädlich gemacht wurden. Wir sind nach den gemachten Erfahrungen der vollen Ueberzeugung, dass der Bau von Lokomotiven bis 3000 *PS* mit Geschwindigkeiten bis 100 Kilometer mit Einphasen-Motoren nach dem System der Maschinenfabrik Oerlikon mit Fahrdrahtspannungen von 15 000 Volt und 15 Perioden mit aller wünschenswerten Garantie unternommen werden kann, und dass der Betrieb einer Linie mit Einphasen-Wechselstrom entschieden die geringsten Schwierigkeiten und Gefahren bietet in bezug auf Ueberspannungen, Kurzschlüsse, Entgleisungen, Regulierung der Spannung und Geschwindigkeit, Verteilung und Abschaltung des Netzes. Gegenüber lokalen und zufälligen Ueberlastungen ist kein System so unempfindlich, wie die Lokomotive mit Wechselstrom-Seriemotoren und die Zentrale mit Wechselstromgeneratoren. Störungen in benachbarten Schwachstromleitungen haben am Lötschberg niemals Schwierigkeiten geboten.

Ich bin umso glücklicher, mich mit den angeführten Aeusserungen in allen wesentlichen Punkten einig zu fühlen, als ich mich veranlasst sah, in meiner Zuschrift an die Redaktion der „Schweiz. Bauzeitung" vom 16. Februar 1914 (siehe Seite 130 und 131 von Band LXIII) darauf hinzuweisen, dass die damals bekannt gewordenen Schwierigkeiten im elektrischen Betrieb der B. L. S. weniger durch die Systemwahl an sich, als vielmehr dadurch bedingt seien, dass bei einer grossen Zahl von wichtigen Konstruktionselementen der Boden bisheriger Erfahrung sprunghaft verlassen und besonders in rein mechanischer Hinsicht, jedenfalls aber unabhängig vom System des elektrischen Fahrstroms an sich, allzu kühne Neuerungen versucht wurden. Es darf nicht bloss als Verdienst der beteiligten Techniker, sondern auch als ein Glück für die schweizerische Volkswirtschaft bezeichnet werden, dass schliesslich alle kühnen Neuerungen erfolgreich werden durften. Was besonders die anfänglich so schweren Defekte im Triebwerk der neuen Lötschberg-Lokomotiven Typ 1-E-1 angeht, so wissen die Leser der „Schweiz. Bauzeitung" aus den im Laufe dieses Jahres vom Schreibenden veröffentlichten theoretischen Arbeiten über „Triebwerkbeanspruchung bei elektrischen Lokomotiven", wie die Defekte entstehen und wie sie zu einem guten Teil beseitigt werden können; die angeführte Stelle aus dem Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Oerlikon ist besonders auch in dieser Hinsicht bemerkenswert.

Zürich, den 14. Dezember 1914. *W. Kummer.*"

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der III. Sitzung im Vereinsjahr 1914/1915

Mittwoch den 2. Dezember 1914, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube.

Vorsitzender: Prof. Dr. *W. Kummer.* Anwesend 77 Mitglieder und Gäste.

Der Präsident begrüsst als Gäste die Herren Arch. Prof. *R. Rittmeyer,* der in freundlicher Weise das heutige Referat übernommen hat und Arch. *A. Altherr,* Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich. Die Protokolle vom 4. und 18. November werden in dem in der „Schweiz. Bauzeitung" erschienenen Wortlaut genehmigt.

Aus der Sektion St. Gallen übergetreten ist: Ing. *Karl Straumann,* Adjunkt des Obermasch.-Ingenieurs der S. B. B., Zürich. Den Austritt aus dem Verein hat genommen: Ing. P. Kuhn, Aarau.

Die *Société Vaudoise des Ingénieurs et des Architectes* hat in ihrer Sitzung vom 14. November einen allgemeinen Protest erlassen gegen die unnötige Zerstörung von Kunstwerken im gegenwärtigen Kriege und fordert uns mit Zirkular auf, uns dieser Manifestation anzuschliessen. Prof. *Kummer* vertritt die Ansicht, es sei der Einladung zwar keine Folge zu geben, dagegen ins Protokoll aufzunehmen, dass auch wir die Zerstörung von Kunstwerken überhaupt bedauern. Architekt Pfeghard betont, dass es heute noch nicht feststeht, in welchem Masse und auf welche Weise Kunstwerke zerstört wurden. Auch wisse man nicht, wie weit neben dem Angreifenden auch der Verteidiger verantwortlich zu halten sei. Stellungnahme in dieser Angelegenheit erscheine ihm nicht angebracht; übrigens dürfe man volles Vertrauen in alle kriegführenden Mächte haben, dass sie von sich aus bemüht bleiben, Kunstwerke zu schonen, so viel in ihrer Macht liegt. Ingenieur A. Jegher beantragt Beipflichtung zu dem vom C. C. bei einem ähnlichen Anlass bereits früher eingenommenen Standpunkt. Auf Antrag von Architekt Knell wird mit grosser Mehrheit beschlossen, der Société Vaudoise im Sinne des Votums Pfleghard zu antworten.

Die nächste Sitzung findet am 16. Dezember statt mit einem Vortrag von Prof. Dr. *F. Prášil* über *moderne Konstruktionen im Wasserturbinenbau.*

In interessanten freien Ausführungen gibt nun Herr Prof. *R. Rittmeyer* aus Winterthur seine *Eindrücke von der Werkbund-Ausstellung und -Versammlung* in Cöln wieder. Einleitend hebt der Referent das Wesen und die Bedeutung des deutschen Werkbundes hervor, der sich aus allen Berufskreisen gebildet hat, um den Auswüchsen in den Kunsterzeugnissen entgegenzuarbeiten. Der Begriff Kunst ist dabei im weitesten Sinne zu nehmen; der Werkbund will nicht nur das gewerbliche, sondern das ganze industrielle Schaffen beeinflussen und dahin wirken, dass immer mehr Qualitätsarbeit geleistet wird. Leider hat die Werkbundidee bis heute nur in germanischen Ländern, unabhängig von Deutschland auch in den skandinavischen Ländern und in der Schweiz Fuss fassen können. Das Ziel soll erreicht werden durch Ausstellungen, durch Jahrbücher, Jahresversammlungen, durch Propaganda und eigene vorbildliche Betätigung der Mitglieder.

Nach dieser allseitigen Orientierung gewährt der Vortragende einen Einblick in die diesjährige Jahresversammlung in Cöln, indem er führende Männer wie Muthesius, Behrens, Naumann, auch van de Velde wörtlich zitiert und so den stattgefundenen Meinungsaustausch in grossen Zügen wiedergibt. Die „Schweiz. Bauzeitung" hat in Nr. 23 und 24 in ähnlicher Weise Auszüge aus den Verhandlungen der Werkbundtagung gebracht, sodass auf diese verwiesen werden darf.

Den zweiten Teil des Vortrages bildet an Hand von Lichtbildern ein kurzer Gang durch die Ausstellung. War auch dieser Ausstellung infolge der Ungunst der Zeitverhältnisse kein vollständiges Gelingen beschieden, so gab sie doch einen neuen Beweis von der Leistungsfähigkeit deutschen Kunstgewerbes und legte Zeugnis ab von der Durchgeistigung tektonischen Schaffens. Anknüpfend an manche moderne Brückenbauten, die von diesen Bestrebungen beeinflusst wurden, hofft der Referent, es möge auch uns vergönnt sein, Brücken zu bauen und zwar in geistiger Beziehung, die es ermöglichen, alle Nationen wieder einander näher zu bringen.

Lebhafter Beifall lohnt die trefflichen Ausführungen. In der anschliessenden Diskussion bezieht sich Arch. Pfleghard auf eine zitierte Aeusserung Naumanns und betont, dass sich Deutschland auf diesen Gebieten noch immer im Zustand der Entwicklung befinde und dass es deshalb darin den andern Nationen noch nicht viel habe geben können. Auch in frühern Perioden war die Entwicklung nicht schneller gewesen. Dabei scheine es ihm aber gegeben, dass die Kunstentwicklung national bleibe. Jede Nation hat ihre eigenen Kunstbedürfnisse und ihre besondere Ausdrucksweise für dieselben, die Andern nicht aufgedrängt werden sollte. In diesem Sinne seien die Werkbundbestrebungen Deutschlands auch für uns vorbildlich.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 10½ Uhr mit bestem Dank an den Referenten.

Der Aktuar: *A. H.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.
PROTOKOLL
der Herbstsitzung des Ausschusses

Sonntag den 15. November 1914, vormittags 11 Uhr
im Hotel „Terminus", Fribourg.

Anwesend: Die Ehrenmitglieder: A. Jegher und Direktor R. Winkler; die Ausschussmitglieder: Herren Baeschlin, Broillet, Caflisch, von Gugelberg, Guillemin, C. Jegher, Moser, Mousson, Pfleghard, Rohn, Tschanz und Zschokke.

Entschuldigt: Die Ehrenmitglieder: Direktionspräsident A. Bertschinger, Prof. Dr. F. Bluntschli, Kantonsingenieur E. Charbonnier, alt G.-B.-Direktor Dr. H. Dietler, Prof. Dr. F. Geiser, Schulrats-Präsident Dr. R. Gnehm, Prof. Dr. F. Rudio und S. B. B.-Generaldirektor O. Sand. Ferner die Ausschussmitglieder: Bellenot, Kilchmann, Locher, Maillart und Schrafl.

Der Präsident der Gesellschaft, Direktor *F. Mousson*, eröffnet mit einem Begrüssungswort die Sitzung.

1. Das *Protokoll* der Ausschuss-Sitzung vom 11. Juli wird verlesen und genehmigt, jenem der Generalversammlung vom 12. Juli wird in dem in der Schweiz. Bauzeitung vom 22. August d. J. Band LXIV, Nr. 8 veröffentlichten Wortlaut zu Handen der nächsten Generalversammlung die Zustimmung erteilt.

2. *Wahlen.* Zu ersetzen sind die zurücktretenden Herren E. Charbonnier als Vizepräsident, Ed. Locher als Quästor und der zum Präsidenten erwählte bisherige Generalsekretär F. Mousson. Es werden gewählt: als Vizepräsident Architekt *F. Broillet* in Fribourg, als Quästor Dr. phil. *H. Grossmann,* Chemiker in Zürich, und als Generalsekretär Ingenieur *Carl Jegher,* Redaktor des Vereinsorgans, in Zürich.

3. *Mitteilungen.* Der durch die letzte Generalversammlung genehmigte, revidierte *Vertrag mit der „Schweiz. Bauzeitung" vom 12. Juli 1914* ist beiderseits unterzeichnet worden.

Das Bureau der G. e. P. wird mit April nächsten Jahres den Räumen der Redaktion des Vereinsorgans angegliedert.

Das XLV. Adressverzeichnis konnte wie in der Schweiz, so nach Verständigung mit unsern Vertretern in Deutschland, Frankreich und Italien in diesen und den überseeischen Ländern zur Versendung gebracht und die Mitgliederbeiträge erhoben werden. In den übrigen Ländern, sowie namentlich auch hinsichtlich von Rückständen wird je nach Umständen vorgegangen werden müssen.

Die Weber-Büste ist in der Vorhalle des südlichen Haupteingangs zum Physikgebäude der Technischen Hochschule in einer architektonisch ausgebildeten Wandnische aufgestellt und durch ein Schreiben des Schulratspräsidenten Dr. R. Gnehm vom 11. November d. J. gebührend verdankt und in die Obhut der Technischen Hochschule übernommen worden. Das sehr gelungene Werk, um dessen Ausführung sich unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Bluntschli in kollegialer Weise besonders verdient gemacht hat, wird allgemein als sehr gut gelungen bezeichnet. Von dem zu seiner Errichtung gesammelten Fonds von Fr. 9021,59 ist ein Betrag von Fr. 1481,30 übrig geblieben, über dessen Verwendung die „Kommission für die Weber-Büste" zu entscheiden hat. In der Diskussion über diese Verwendung spricht sich die Mehrheit des Ausschusses dahin aus, es sollte der Betrag kapitalisiert und für spätere verwandte Zwecke reserviert bleiben.

Bulletin Ende 1914. Nach kurzer Diskussion über die Zweckmässigkeit, unter den waltenden Umständen ein Bulletin herauszugeben, wird dem bezüglichen Antrage des Präsidenten zugestimmt. Das Bulletin wird wie üblich die Berichterstattung über die Generalversammlung enthalten; daneben sollen auch einige Bilder verstorbener Kollegen, sowie ein Bild der Weber-Büste aufgenommen werden.

4. *Verschiedenes.* Der Vorsitzende verliest ein Dankschreiben der zur Teilnahme an der Generalversammlung eingeladen gewesenen Studierenden.

Es ist eine Einladung eingelaufen zum Internationalen Kongress für Materialprüfung der Technik, in St. Petersburg 1915.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis vom Stande der Rechnung der *Witwen- und Waisen-Kassa* der Professoren, die auf Ende 1913 einen Vermögensbestand von Fr. 860959.35 aufweist, was gegenüber dem Stand des Vorjahres einem Zuwachs von Fr. 80217.05 entspricht.

Ing. *Tschanz* macht einige Mitteilungen über die Abrechnung der Generalversammlungs-Kosten, woraus sich ergibt, dass der Preis der Festkarte durchaus angemessen war. Durch die Beiträge unserer Gesellschaftskasse von 1000 Fr. und des S. I. A. (dessen Mitglieder ebenfalls eingeladen waren) von 200 Fr., sowie durch die Begünstigungen und Spenden des C. C. der Landesausstellung war es möglich, ohne Inanspruchnahme des von den Berner Kollegen gezeichneten Garantiekapitals auszukommen. Die detaillierte Abrechnung wird wie üblich dem Archiv des Sekretariates zugestellt werden.

Prof. *A. Rohn* teilt mit, dass die Zahl der Studierenden im laufenden Semester besonders in den oberen Kursen eine stark reduzierte sei. Der prozentuale Bestand an Ausländern sei normal, da bei den Aufnahmsprüfungen namentlich hinsichtlich allgemeiner Bildung mit der gewohnten und gebotenen Strenge verfahren worden sei.

Ing. *von Gugelberg,* der in seiner Stellung als Adjutant des Geniechefs der Armee die Dispensationsgesuche zu behandeln hat, teilt mit, dass gegenüber den Studierenden auch militärischerseits keine Bevorzugung stattfinden dürfe, dies umsomehr, als es sich um junge Leute handelt, die schlimmstenfalls nicht mehr verlieren als eben ein Studienjahr.

Dir. *R. Winkler,* als gewesener Präsident der G. e. P. und des Kongress-Komitee der Landes-Ausstellung dankt nochmals Herrn Reg.-Rat. Dr. Moser, dem Präsidenten des C. C. für die mannigfache Förderung unserer Generalversammlung durch die Ausstellungsbehörden.

Schluss der Sitzung 12½ Uhr.

Der Generalsekretär: *Carl Jegher.*

An dem anschliessenden Mittagessen, zu dem sich eine stattliche Anzahl unserer Freiburger Kollegen eingefunden hatte, begrüsste Präsident F. Mousson die Anwesenden mit herzlichen Worten. Er sagte, dass er die erste Ausschussitzung seit Kriegsausbruch hierher in die Westschweiz berufen habe, um damit unseren welschen Freunden zu zeigen, wie stark auch unter ihren ostschweizerischen Landsleuten das Gefühl unserer Zusammengehörigkeit und der Wunsch dies auszudrücken sei: Gerade unsere G. e. P. ist berufen, alles zu tun, was zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten und zur Versöhnung der Geister beitragen kann. Sind doch unsere Mitglieder in allen Ländern zu finden und sind doch die Erkenntnisse der Wissenschaften, die uns verbinden, an keine Nationalität gebunden. Der Eintracht unserer akademischen Technikerschaft zum Wohle Aller und insbesondere unseres Vaterlandes bringt Mousson sein Hoch. In gleicher Herzlichkeit dankte in französischer Sprache der neue Vizepräsident der G. e. P., Arch. Broillet, der alle diese Wünsche auch namens der welschen Kollegen unterstützte. Dem Bankett schloss sich ein Rundgang durch die prächtigen Altstadt-Quartiere Freiburgs an, wobei unter Führung von Dir. Maurer auch das Elektrizitätswerk Oelberg besichtigt wurde. Zum Abendschoppen luden uns die Freiburger in das altrenommierte „Café du Midi" ein, wo bei einer währschaften Fondue und einigen Gläsern Waadtländer noch eine gemütliche Stunde im Fluge verging. Spontan kam hier seitens unserer welschen Freunde nochmals die Freude über unsere schweizerische Solidarität zum Ausdruck, die unser Kollege Chuard, der neugewählte Freiburger Staatsrat, in herzlichen Worten feierte. So trennten wir uns im glücklichen Gefühl, die Bande, die uns einigen, noch fester geschlungen zu haben. *C. J.*